

BARBIAN

IM TRAPEZ

Archaisch und zeitlos. So präsentiert sich der Ersatzneubau des Barbianerhofes.
Ein radikaler Bruch zur traditionellen alpinen Hotelarchitektur.

Text: Verena Spechtenhauser | Fotos: Simone Bossi

DIE ARCHITEKTEN

Martina Stuppner, Marco Formenti und Sarah Auckenthaler haben ihr Metier in Österreich und Portugal erlernt. Seit 2020 führen sie gemeinsam das Architekturbüro alpina architects in Bozen. In ihren Entwürfen untersuchen sie alpine Ursprünge und interpretieren diese auf innovative Weise neu. Im Moment arbeiten sie unter anderem an der Erweiterung der Bozner Mittelschule Josef von Aufschnaiter. Außerdem haben sie den Planungswettbewerb des Mehrzweckgebäudes für das Dorf Villanders gewonnen.



Mitten im Dorfzentrum von Barbian bilden drei Volumina auf einer langgezogenen ruhenden Basis das Hotelgebilde Barbianerhof. Das zentrale Muttergebäude aus der Mitte der

1970er-Jahre wurde im Herbst 2021 abgerissen und durch einen modernen dreistöckigen Flachbau aus Beton ersetzt, der auf den ersten Blick so gar nicht zur traditionellen alpinen Hotelarchitektur seiner Umgebung passen will. Erdacht wurde der Ersatzneubau vom jungen Bozner Architektenteam alpina architects. Es ist das erste gemeinsam verwirklichte Projekt des Studios. Die renommierte Plattform für Architektur und Design *Archilovers* wählte den Zubau prompt unter die besten

Projekte des Jahres 2022. „Das ist für uns natürlich eine tolle Anerkennung“, freuen sich Martina Stuppner, Sarah Auckenthaler und Marco Formenti.

ABER WOHER nehmen drei junge Architekten ihren Mut für diesen durchaus nonkonformen Hotelentwurf? „Unser Konzept entwickelte sich Schritt für Schritt aus den Vorgaben des Bauherrn“, erklärt Sarah Auckenthaler. So bat der Hotelier darum, ein Gebäude mit Flachdach zu entwerfen, das in einem zweiten Moment problemlos erweitert werden kann. Im neuen Trakt sollten modulare Einheiten mit identischer Aussicht und Größe ihren Platz finden: „Dem Kunden war es wichtig,

Zeitgenössisch: Der Zubau dieses Hotels in Barbian hebt sich durch seine klare Form von der umliegenden Architektur ab. Die Fassade des Turms hat einen glatten, fast schon nüchternen Auftritt.

Hereinspaziert: Der Haupteingang – ein langgezogener Kubus aus brüniertem Edelstahl – führt direkt zur Rezeption. Die interne Erschließung wurde im Zuge des Umbaus neu aufgeschlüsselt und dadurch vereinfacht.



Wiederkehrend: Die entlang der Fassade aufgereihten Trapeze bilden ein harmonisches Gesamtbild. Der helle Sandton verleiht dem linearen Gebäude aus krudem Beton die notwendige Wärme. „Wir haben uns mit dem Rohstoff Beton von Anfang an wohlgeföhlt“, sagen die drei Architekten.



1. Haptisch: Glatt, gestockt und strukturiert – das Zusammenspiel von drei unterschiedlichen Betonoberflächen wirkt im Detail besonders effektiv.

2. Geometrisch: Die Terrasse auf dem Flachdach ist ein zusätzliches Zimmer im Freien. In der fast schon brutalistisch wirkenden Umrandung findet sich die Geometrie des Trapezes wieder.



dass der Gast aus allen Winkeln der Räume heraus die gegenüberliegende Bergwelt im Blick hat, auch aus der Dusche“, erzählt Auckenthaler weiter. Konkrete Vorstellungen hatte der Bauherr auch bei der Materialität des Baukörpers, nämlich auf Holz zu verzichten und dafür mit langlebigen und pflegeleichten Materialien zu arbeiten.

EINE REIHE kniffliger Aufgabenstellungen, die dem jungen Team einige schlaflose Nächte bereitete. Schließlich bringt es

durchaus seine Schwierigkeiten mit sich, in einen vorgefertigten Bestand hineinzubauen. Schlussendlich präsentierten sie dem Bauherrn einen langgestreckten, drei Stockwerke hohen Baukörper, der auf einem bereits bestehenden Sockelgeschoss ruht. Bei den Materialien entschieden sich die Architekten für Stahl, Glas und – der Tempistik wegen – für Fertigteile aus Beton. „Im Hotelsektor ist Zeit sprichwörtlich Geld. Es war beeindruckend zu sehen, wie schnell so ein Gebäude entstehen kann“, erinnert sich Martina Stuppner.

bautechnik®

Wärmepumpen
Wählen Sie ein smartes,
nachhaltiges und
innovatives Heiz- und
Kühlsystem.

www.bautechnik.it

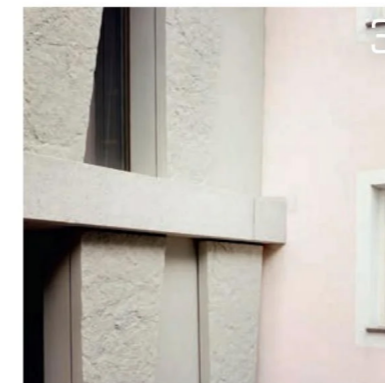
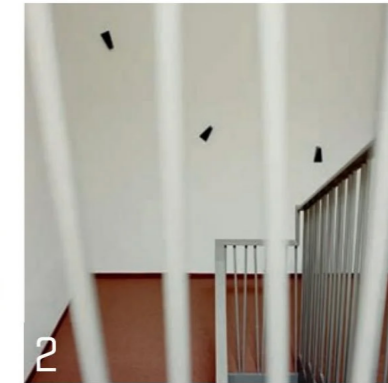
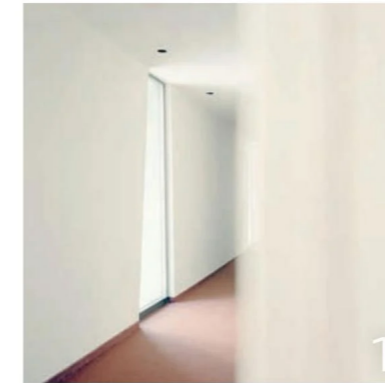
Das ideale Klima.



INSGESAMT 19 ZIMMER mit einer Größe von circa 32 Quadratmetern sowie eine Dachterrasse mit Blick auf das Schlerngebiet konnten die drei im neuen Ersatzbau unterbringen. Während sich das Gebäude zum Berg hin verschließt, öffnet es sich mithilfe großer Fensterfronten in Richtung Tal. Um den neuen Trakt mit der bereits bestehenden Rezeption, dem Wellness-Bereich sowie den Aufenthaltsräumen in den unteren Geschossen zu vereinen, wurde von den Architekten zusätzlich ein neuer zentraler Haupteingangskern erdacht. Das Ziel: die Verbindungswege im Hotel optimieren.

JEDE GUTE ARCHITEKTUR braucht eine Identität. Im Fall des neu entstandenen zentralen Hoteltraktes ist es die Form des Trapezes. Dieses lassen die Architekten sowohl im Grundriss als auch an der Fassade, den Fenstern und dem Gelände in rhythmischer Wiederholung aufleben. „Wir haben uns von der typischen Geometrie der Umgebung und hier besonders von den Erdpyramiden inspirieren lassen“, betont Marco Formenti. Die kontinuierliche Wiederholung der Elemente besticht besonders in der Gestaltung der Fassade. Ein architektonischer Kniff, den bereits die alten Griechen verwendeten, um Harmonie zu schaffen.

Modular: Jede Zimmereinheit folgt derselben Komposition und ist mit einem eigenen Balkon ausgestattet. Das pulverbeschichtete Geländer steht dabei im filigranen Gegensatz zum harten Beton. Trapeze dienen auch hier als Fassadenelement und dienen als optische Unterteilung der Zimmer.



1+2 Spielerisch: Die Trapezform wurde von den Architekten auch ins Gebäudeinnere transportiert – zu finden etwa im Stiegenhaus und im Flur. Die geometrische Form findet sich auch in den Fenstern, dem Treppengeländer und der Beleuchtung wieder.

3. Nahtlos: Der neue Baukörper schließt direkt an das bereits bestehende Haus an. Auch farblich harmonisieren die beiden Volumina.

Das Rohmaterial Beton wurde von den Architekten dabei wie Stein behandelt, inspiriert von eben jenem Stein, der sich in Farbe und Form auf der anderen Seite des Tales wiederfindet. Die Trapeze scheinen wie von Hand in die Fassade gemeißelt zu sein. Die drei unterschiedlichen Haptiken von Beton geben dem Ganzen eine zusätzliche Tiefe – ähnlich einem Relief aus der Antike.

DIE EINFACHHEIT DER MATERIALIEN und Formen setzt sich bis zu einem gewissen Punkt auch im Inneren des neuen Gebäudes fort, etwa in den Gängen und im Stiegenhaus. So haben sich die Architekten im Flur für einen Teppich in einem feinen Karminrot entschieden. Er sorgt für eine gedämpfte Geräuschkulisse und ist ungewohnter Farbtupfer im ansonsten klar gehaltenen Ambiente. ■



AQUATHERM

Rohrsysteme • Armaturen • Inox

Mit Regenwasser Geld sparen!

Weniger Trinkwasserverbrauch | Filtersystem im Tankdomschacht
 Besser für Garten und Pflanzen | 15 Jahre Garantie
 Aktiver Beitrag gegen Hochwasser | Klo- u. Waschmaschinenbetrieb möglich

